



Gesundheit im Kanton Schwyz

Ergebnisse aus der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2007



Obsan Bulletin 1/2009

Herausgegeben von:

Departement des Innern des Kantons Schwyz in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium, Neuchâtel

Konzept und Realisierung:

Daniela Schuler, Laila Burla, Andrea Zumbrunn, Florence Moreau-Gruet, Oliver Egger (Obsan)

Hanspeter Stamm, Doris Wiegand (Lamprecht und Stamm)

Weitere Informationen:

Amt für Gesundheit und Soziales des Kantons Schwyz

Kantonsärztlicher Dienst

Kollegiumstrasse 28, Postfach 2161, 6431 Schwyz

Tel. 041 819 16 65, Fax 041 819 20 49, ags@sz.ch

www.sz.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Allgemeiner Gesundheitszustand	
Gesundheitliches Wohlbefinden	5
Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag	6
Psychische Beschwerden	
Psychische Belastung	7
Depressive Symptome	8
Bewegung, Ernährung, Gewicht	
Körperliche Aktivität	10
Ernährung	11
Körpergewicht	12
Substanzkonsum	
Alkoholkonsum	13
Tabakkonsum	14
Medikamentenkonsum	15
Arbeitsplatz	
Gesundheit am Arbeitsplatz	16
Ergebnisse nach Alter im Überblick	18
Methodische Bemerkungen	19



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Die grosse Mehrheit der Schwyzerinnen und Schwyzer fühlt sich gesund oder sogar sehr gesund, und zwar sowohl körperlich wie psychisch. Über dieses Ergebnis der ersten Analyse der Gesundheitsbefragung 2007 freue ich mich sehr. Unübersehbar ist aber, dass viele Schwyzerinnen und Schwyzer unter Bewegungsmangel leiden, übergewichtig sind und einen regelmässigen Tabakkonsum aufweisen.

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung wird alle fünf Jahre bei einer repräsentativen Anzahl Schweizerinnen und Schweizern durchgeführt. Diese regelmässige Erhebung erlaubt Aussagen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und lässt positive wie negative Trends erkennen. Für die Erhebung 2007 wurde erstmals die Zahl der befragten Personen im Kanton Schwyz so weit erhöht, dass auch für unseren Kanton verlässliche und vergleichbare Zahlen vorliegen.

Einige dieser Ergebnisse werden in dieser Broschüre kurz und verständlich dargestellt. Das Amt für Gesundheit und Soziales wird eine sorgfältige Analyse vornehmen und die Ergebnisse bei der Planung der schwyzerischen Gesundheitsförderung und Prävention einfließen lassen. Die Gesundheitsbefragung soll uns also dazu dienen, die Mittel für die gesundheitliche Vorsorge zielgruppen- und problemorientiert einzusetzen, um den Gesundheitszustand der Schwyzer Bevölkerung wo nötig zu verbessern und zu erhalten.

Ihnen soll die vorliegende Broschüre Denkanstösse geben, sich mit Ihrer eigenen Gesundheit auseinanderzusetzen und diese allenfalls positiv zu beeinflussen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angeregte Lektüre.

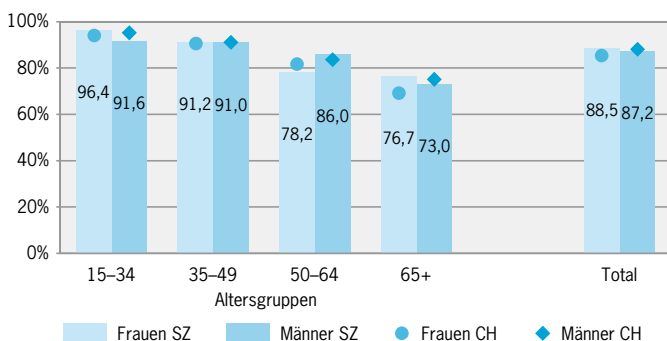
A handwritten signature in black ink, reading "Armin Hüppin". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping underline.

Armin Hüppin, Landesstatthalter

Gesundheitliches Wohlbefinden

Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung des Kantons Schwyz fühlt sich gesundheitlich gut bis sehr gut. Wie in der Gesamtschweiz antworten fast 90% auf die Frage *Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?* mit *gut* oder *sehr gut*. Der Anteil gesunder Personen im Kanton Schwyz (87,9%) entspricht dem Anteil in der Deutschschweiz (87,5%) und der Gesamtschweiz (86,7%). Seit 1992 ist dieser Anteil in der Zentralschweiz¹ relativ stabil geblieben.

Anteil Personen, die ihre Gesundheit als (sehr) gut einschätzen



n SZ = 614, n CH = 18'750

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Der Anteil Personen mit gutem oder sehr gutem gesundheitlichem Wohlbefinden ist bei **Frauen und Männern** im Kanton Schwyz gleich hoch.

Bei beiden Geschlechtern nimmt das Wohlbefinden mit zunehmendem **Alter** ab. Im Alter ab 65 Jahren schätzen drei Viertel der Schwyzer und Schwyzerinnen ihre Gesundheit als gut oder sogar sehr gut ein, im Alter von 15-34 Jahren sind es 94,5%. Die Schwyzer Werte sind bezüglich Geschlecht und Alter mit den schweizerischen Durchschnittswerten vergleichbar.

Gut 90% der Schwyzerinnen und Schwyzer mit einer **Ausbildung** auf Sekundarstufe II oder auf Tertiärstufe schätzen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung ist der Anteil kleiner; er beträgt 72,9%.

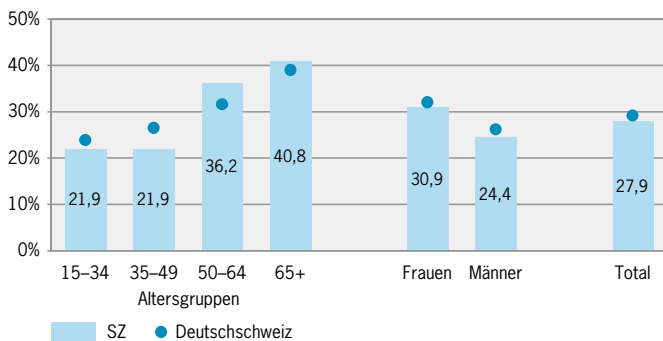
¹ Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag

27,9% der Befragten im Kanton Schwyz fühlen sich bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens durch ein gesundheitliches Problem eingeschränkt. Dieser Anteil ist vergleichbar mit der Deutschschweiz (29,2%)².

In der Deutschschweiz geben **Frauen** (32,1%) häufiger als **Männer** (26,2%) an, im Alltag eingeschränkt zu sein. Dieselbe Tendenz zeigt sich auch im Kanton Schwyz (30,9% vs. 24,4%).

Anteil Personen mit Einschränkungen im Alltag durch ein gesundheitliches Problem (in den letzten 6 Monaten)



n SZ = 548, n Deutschschweiz = 10'576

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Mit höherem **Alter** nehmen die empfundenen Einschränkungen zu. Das gilt für den Kanton Schwyz und die Deutschschweiz in vergleichbarer Weise. Im Kanton Schwyz ist rund ein Fünftel (21,9%) der 15-34-Jährigen von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen, ab 65 Jahren ist dieser Anteil fast doppelt so hoch (40,8%).

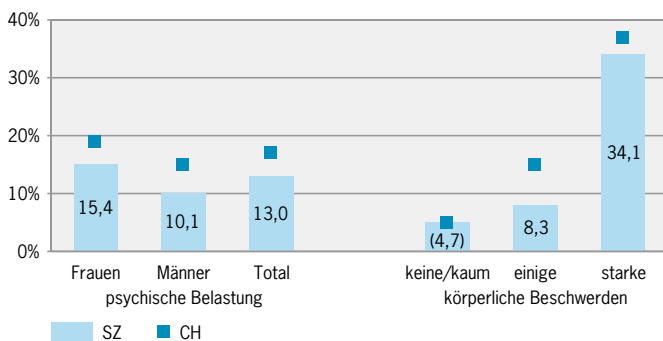
Mit zunehmender **Bildung** berichten die Befragten seltener von Einschränkungen. Es besteht im Kanton Schwyz ein deutlicher Unterschied zwischen Personen ohne nachobligatorische Ausbildung mit einem Anteil von 42,4% und Personen mit einer höheren Bildung (Sekundarstufe II, Tertiärstufe) mit 25,4%.

² Aus erhebungstechnischen Gründen ist hier nur ein Vergleich innerhalb der Deutschschweiz möglich.

Psychische Belastung

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung werden keine klinischen Kriterien angewandt, um psychische Erkrankungen zu diagnostizieren. Es wird jedoch nach einzelnen Aspekten psychischer Belastung wie *Nervosität, Niedergeschlagen- und Deprimiertheit, Ausbleiben von Ruhe, Gelassenheit und Glücksgefühl* gefragt.

Anteil Personen mit mittlerer oder starker psychischer Belastung (in den letzten 4 Wochen)



n SZ = 566, n CH = 17'634; Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n < 30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

13,0% der Schwyzerinnen und Schwyzer berichten von mittlerer bis starker psychischer Belastung. Das ist ein kleinerer Anteil als in der Gesamtschweiz mit 17,0%. Auf der Ebene der Gesamtschweiz berichten **Frauen** häufiger von mittlerer oder starker psychischer Belastung als **Männer**. Dieselbe Tendenz zeigt sich im Kanton Schwyz.

Mit zunehmendem **Alter** nimmt die psychische Belastung in der Gesamtschweiz ab. Dieselbe Tendenz gilt für die Zentralschweiz: Hier fühlen sich 15,0% der 15–34-Jährigen mittel oder stark psychisch belastet, bei den 65-Jährigen und Älteren sind es 8,8%.

Je höher die abgeschlossene **Ausbildung**, desto weniger wird von psychischer Belastung berichtet. Dies zeigt sich in der Gesamtschweiz und tendenziell auch in der Zentralschweiz. 15,3% der Zentralschweizer Bevölkerung ohne nachobligatorische Ausbildung fühlen sich mittel oder stark belastet. Bei den Personen mit abgeschlossener Sekundarstufe II sind es 12,8% und bei denjenigen mit Tertiärabschluss 9,9%.

Psychische Belastung und *körperliche Beschwerden* sind nicht unabhängig voneinander. Ein Drittel der Schwyzerinnen und Schwyzer (34,1%) mit starken körperlichen Beschwerden ist ebenfalls von mittlerer oder starker psychischer Belastung betroffen. Bei Personen mit keinen oder kaum körperlichen Beschwerden sind es 4,7%.

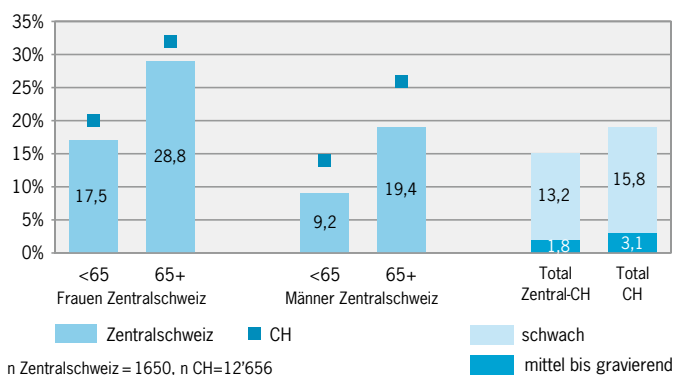
Depressive Symptome

Im Sinne spezifischer psychischer Belastung wird in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung gezielt nach Symptomen depressiver Erkrankungen³ gefragt. Die berichteten Symptome sind als Anzeichen für depressive Stimmung auszulegen, nicht aber als klinische Diagnose. Dennoch können solche Symptome Vorboten späterer ausgeprägter Depressivität sein. Zudem gehen sie mit erheblichen Konsequenzen für die Lebensqualität, Arbeits- und Beziehungsfähigkeit einher.

Im Kanton Schwyz wie auch in der Zentralschweiz berichten 15,0% der Befragten von Depressionssymptomen. Bei 13,2% sind es eher schwache, bei 1,8% schwere Symptome. Es ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Häufigkeiten damit unterschätzt werden. Bei starker depressiver Symptomatik ist es den Betroffenen oft nicht möglich, ein längeres Telefoninterview zu führen. Zudem befinden sich Personen mit starken Depressionen gegebenenfalls in stationärer Behandlung und sind zu Hause nicht erreichbar.

Bezüglich **Alter und Geschlecht** gibt es zwei deutliche Unterschiede auf der Ebene der Gesamt- sowie der Zentralschweiz: Zum einen berichten die 65-Jährigen und Älteren häufiger von depressiven Symptomen als die unter 65-Jährigen, zum anderen sprechen Frauen vermehrt von Depressionssymptomen als Männer. Für den Kanton Schwyz zeigt sich eine ähnliche Tendenz.

Anteil Personen mit Depressionssymptomen (in den letzten 2 Wochen)



Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

³ Traurigkeit, Niedergeschlagenheit oder Deprimiertheit; Interesselosigkeit; Müdigkeit oder Erschöpfung; Appetitlosigkeit oder Gewichtsverlust; Schlafstörungen; langsames Sprechen oder Bewegen; mangelndes sexuelles Verlangen; Verlust des Selbstvertrauens oder Selbstvorwürfe; Konzentrations- oder Entscheidungsschwierigkeiten; Gedanken über Tod oder Selbstmord.

Je höher der **Schulabschluss**, desto geringer ist der Bevölkerungsanteil mit Depressionssymptomen. Dieser Unterschied zeigt sich auf der Ebene der Gesamtschweiz und gilt tendenziell ebenfalls für die Grossregion Zentralschweiz. Dort zeigt sich, dass 19,1% (CH: 24,1%) der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung und 11,6% (CH: 13,2%) derjenigen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe von Depressionssymptomen berichten.

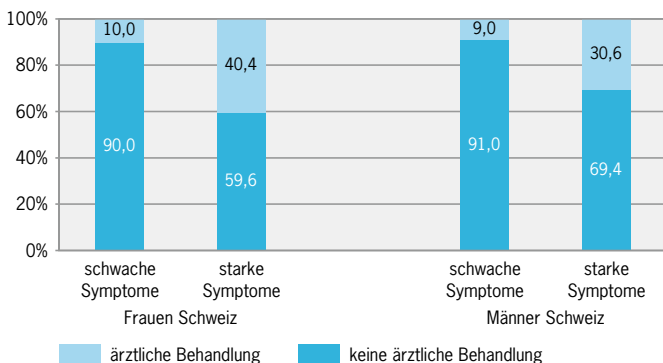
Zwischen den Jahren **2002 und 2007** lassen sich weder für die Zentralschweiz noch für die Gesamtschweiz bedeutende Unterschiede erkennen.

Behandlung von Depressionen

4,5% der Schweizer Bevölkerung gibt an, in den 12 Monaten vor der Befragung wegen einer Depression in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein. Von den Schweizerinnen und Schweizern mit depressiven Symptomen, waren/sind 13,9% in Behandlung.

Unter den Schweizerinnen und Schweizern mit schwachen depressiven Symptomen waren rund 9,6% im letzten Jahr in Behandlung. Bei den Personen mit starken Depressionssymptomen sind es 40,4% der **Frauen** und 30,6% der **Männer**. Starke Symptome sind Zeichen einer ernsthaften Depression, die eine Behandlung durch eine Fachperson erfordern würden.

Anteil Personen mit Depressionssymptomen nach ärztlicher Behandlung



n CH = 12'061

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

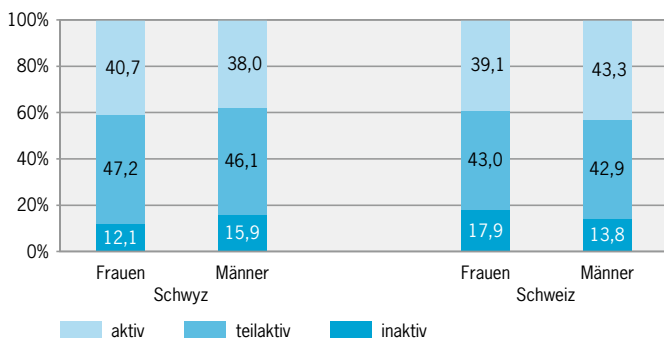
Körperliche Aktivität

Bewegung und Sport sind wichtige Elemente eines gesunden Lebensstils. Regelmässige körperliche Aktivität hat eine gesundheitsfördernde Wirkung und reduziert zahlreiche Krankheitsrisiken. Es werden drei Aktivitätsniveaus unterschieden:

- **Aktiv:** mindestens 5 Tage pro Woche jeweils mindestens 30 Minuten Aktivitäten mit mittlerer Intensität (ausser Atem kommen) oder mindestens 3 Tage pro Woche mit Aktivitäten, bei denen man ins Schwitzen gerät
- **Teilaktiv:** mindestens 30 Minuten mittlere Intensität pro Woche oder mindestens 1 Tag mit Aktivitäten, bei denen man ins Schwitzen gerät, aber weniger als in der Kategorie «aktiv»
- **Inaktiv:** keine körperlichen Aktivitäten

Zwischen **2002 und 2007** hat sich der Anteil an körperlich Aktiven in der Zentralschweiz von 37,9% auf 42,1% erhöht. Wie aus der Abbildung hervorgeht, entsprechen die Anteile der inaktiven, teilaktiven und aktiven **Männer und Frauen** im Kanton Schwyz in etwa denjenigen der Gesamtschweiz. Auffallend ist jedoch die Tatsache, dass im Kanton Schwyz weniger Frauen (12,1%) körperlich inaktiv sind als auf der Ebene der Gesamtschweiz (17,9%).

Anteil aktiver, teilaktiver und inaktiver Personen



n SZ = 579, n CH = 17'907

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

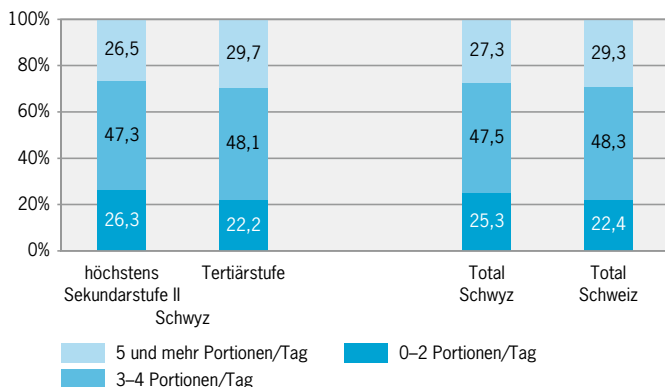
Der Anteil körperlich inaktiver Schwyzerinnen und Schwyzer ist bei den **50-Jährigen und Älteren** höher als bei den **Jüngeren**, während der Anteil der Aktiven bei allen Altersgruppen mit rund 40% vergleichbar ist. Es zeigt sich zudem ein erheblicher **Bildungseffekt**: In der Zentralschweiz sind 28,0% der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung inaktiv, während es bei denjenigen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe 9,1% sind.

Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung leistet nicht nur einen Beitrag zu einem gesunden Körpergewicht, sondern hat, zusammen mit ausreichender Flüssigkeitszufuhr, auch weitere positive Gesundheitswirkungen. Wie die folgende Abbildung zeigt, hält sich gut ein Viertel der Schwyzer Bevölkerung (27,3%) an die Empfehlung, mindestens *fünf Portionen Früchte und/oder Gemüse pro Tag* zu konsumieren. Der Schwyzer Wert unterscheidet sich damit nicht vom schweizerischen Durchschnitt (29,3%).

Frauen (35,4%) halten die Ernährungsempfehlung häufiger ein als **Männer** (17,4%). Personen ohne **Tertiärbildung** konsumieren etwas weniger Früchte und Gemüse als Personen, welche einen tertiären Schulabschluss haben.

Anteil Personen nach Menge des täglichen Früchte- und Gemüsekonsums



n SZ = 578, n CH = 17'903

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt, täglich ein bis zwei Liter *Flüssigkeit* zu trinken, bevorzugt in Form von ungesüßten Getränken. Ausserdem sollten alkoholische und koffeinhaltige Getränke nur in kleinen Mengen genossen werden. In Bezug auf die Schwyzer Bevölkerung fällt auf, dass ein knappes Fünftel (18,8%) zu wenig trinkt. **Männer** (2,0 Liter) und **Frauen** (1,9 Liter) trinken im Durchschnitt etwa gleich viel, **jüngere Menschen** mehr als **ältere**: Der Anteil der Personen, die täglich einen Liter und weniger trinken, beträgt bei den unter 35-Jährigen 13,5%, bei den 50-Jährigen und Älteren dagegen 24,6%. Im Durchschnitt trinken die unter 35-Jährigen 2,1 Liter pro Tag und die 50-Jährigen und Älteren 1,8 Liter pro Tag.

Körpergewicht

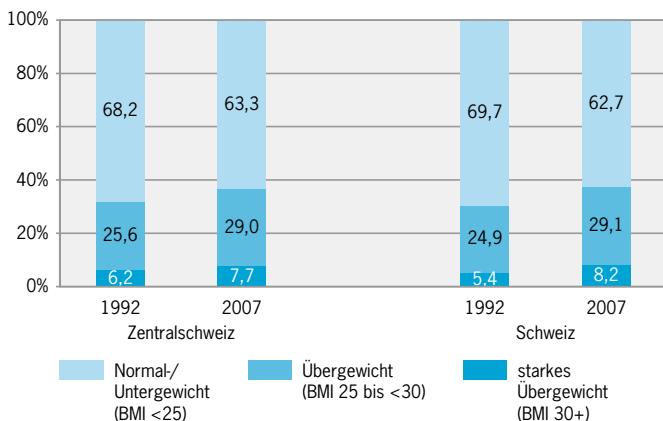
Mit einem erhöhten Körpergewicht sind verschiedene gesundheitliche Risiken verbunden. Um festzustellen, ob jemand normal-, unter- oder übergewichtig ist, kann der *Body Mass Index (BMI)* verwendet werden, der folgendermassen definiert ist: $BMI = (\text{Körpergewicht in kg}) / (\text{Körpergrösse in m})^2$.

Gemäss der WHO gilt für 18-jährige und ältere Personen:

BMI < 18,5 kg/m ² :	Untergewicht
BMI 18,5 bis < 25 kg/m ² :	Normalgewicht
BMI 25 bis < 30 kg/m ² :	Übergewicht
BMI 30 kg/m ² und mehr:	Adipositas (starkes Übergewicht)

Zwischen **1992 und 2007** hat der Anteil übergewichtiger und adipöser Personen in der Zentralschweiz von 31,8% auf 36,7% zugenommen. Für das Jahr 2007 finden sich keine Unterschiede in den Anteilen Normal- und Übergewichtiger zwischen der Zentralschweiz und dem Kanton Schwyz. Auffallend ist jedoch die Tatsache, dass **Männer** deutlich höhere Anteile an Übergewichtigen und Adipösen haben als **Frauen**: Im Kanton Schwyz sind 28,6% der Frauen und die Hälfte der Männer (49,6%) übergewichtig oder adipös.

Anteil Personen nach BMI-Kategorien (18-Jährige und Ältere)



1992: n Zentralschweiz = 1332, n CH = 14'521
2007: n Zentralschweiz = 2275, n CH = 17'879

Quelle: BFS, SGB 1992, 2007

© BFS

Nicht nur **Übergewicht**, auch **Untergewicht** kann ein Problem sein. Auf der Ebene Gesamtschweiz zeigt sich, dass Frauen (5,6%) deutlich häufiger von Untergewicht betroffen sind als Männer (0,8%). Bei den Frauen unter 35 Jahren beträgt der Anteil untergewichtiger Personen gar 8,8%.

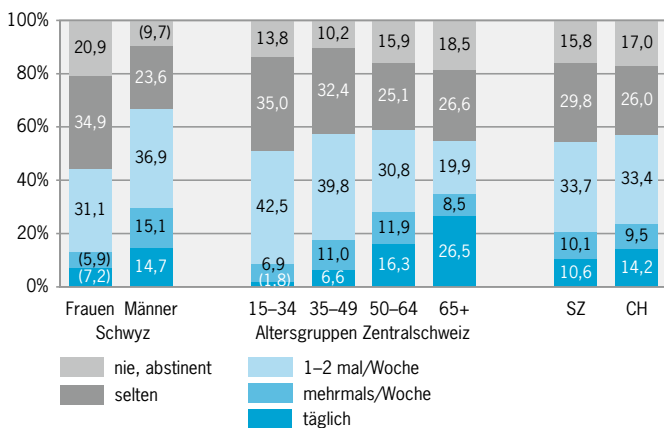
Alkoholkonsum

Im Kanton Schwyz trinken 10,6% täglich, 43,8% ein- bis mehrmals wöchentlich und 45,6% selten bis nie Alkohol. Der Anteil selten trinkender und abstinenter Frauen (55,8%) ist deutlich höher als jener der Männer (33,3%). Dagegen ist der Anteil täglich trinkender Männer (14,7%) doppelt so gross wie jener der Frauen (7,2%). Die Werte aus dem Kanton Schwyz sind mit den Angaben aus der Gesamtschweiz vergleichbar.

Mit dem **Alter** nimmt die Häufigkeit des Alkoholkonsums in der Zentralschweiz zu. Gleichzeitig bleibt der Anteil der selten und nie Konsumierenden über die Altersgruppen hinweg relativ stabil (um 45%).

Seit **1992** hat der Anteil täglich Alkohol Konsumierender in der Zentralschweiz von 16,3% auf 10,2% abgenommen. Zwischen **2002** und **2007** ist aber auch der Anteil der abstinent lebenden Zentralschweizer Bevölkerung kleiner geworden von 18,6% auf 14,0%.

Anteil Personen nach Häufigkeit ihres Alkoholkonsums



n SZ = 613, n Zentralschweiz = 2412, n CH = 18'731
Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n < 30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Die Häufigkeit des Alkoholkonsums sagt nichts über die *Menge* aus. Bei einem täglichen Konsum ab 20g reinen Alkohols⁴ bei Frauen bzw. ab 40g bei Männern wird von einem mittleren Gesundheitsrisiko ausgegangen. Ab 40g (Frauen) bzw. 60g (Männer) reinen Alkohols pro Tag spricht man von einem hohen Risiko.

Bei rund 5% der Bevölkerung – im Kanton Schwyz und der Gesamtschweiz – besteht ein mittleres bis hohes Gesundheitsrisiko.

⁴ Entspricht zwei Standardgläsern. Unter einem Standardglas versteht man die Alkoholmenge, die normalerweise im Gastgewerbe pro Glas ausgeschenkt wird (z.B. 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps).

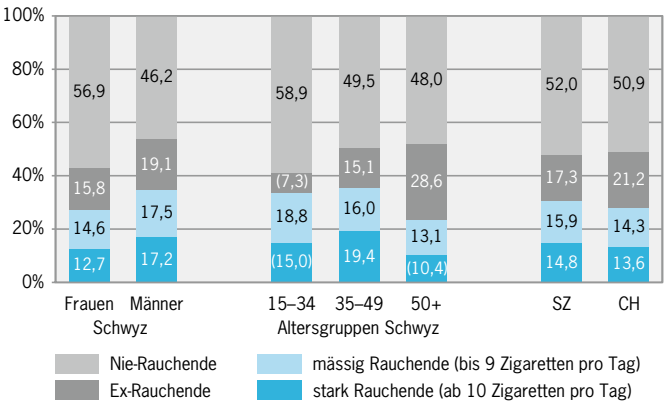
Tabakkonsum

Rauchen ist ein wichtiger Risikofaktor für Krebs-, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen. Etwa 15% der Todesfälle sind durch Rauchen verursacht oder mitbedingt. Im Kanton Schwyz rauchen 30,6% der Bevölkerung. Dies entspricht in etwa dem schweizerischen Durchschnitt (27,9%).

Auf Gesamtschweizer Ebene rauchen mehr **Männer** (32,3%) als **Frauen** (23,7%). Dieselbe Tendenz zeichnet sich für den Kanton Schwyz ab (34,7% vs. 27,3%). Frauen sind nicht nur häufiger Nichtraucherinnen, sondern auch deutlich häufiger Nie-Raucherinnen (56,9%) als Männer (46,2%).

In der **Altersgruppe** der 50-Jährigen und Älteren gibt es deutlich mehr Nichtraucherende (76,6%) als in den jüngeren Altersgruppen. Zudem nimmt bei den Älteren der Anteil stark Rauchender ab.

Anteil Personen nach Tabakkonsum



n SZ = 613, n CH = 18'754; Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n < 30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Zwischen **1992 und 2007** hat sich in der Zentralschweiz der Anteil der stark rauchenden Personen von 16,0% auf 11,5% reduziert. Gleichzeitig ist der Anteil der mässig Rauchenden von 6,4% auf 16,0% angestiegen. Ausserdem gibt es 2007 (72,5%) weniger Nichtraucher als 1992 (77,7%). Daraus lässt sich schliessen, dass es 2007 im Vergleich zu 1992 zwar mehr Raucher/innen gibt, diese aber weniger rauchen.

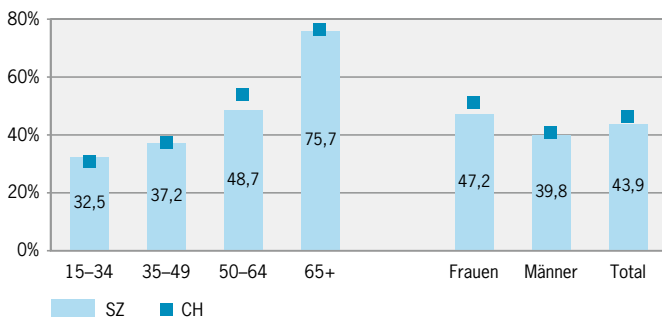
Medikamentenkonsum

43,9% der Bevölkerung des Kantons Schwyz geben an, in der Woche vor der Befragung, *mindestens ein Medikament* eingenommen zu haben. Dies entspricht den Werten der Gesamtschweiz. Am häufigsten ist der Konsum von *Schmerzmitteln*: 17,5% der Schwyzerinnen und Schwyzer geben an, in den letzten sieben Tagen Schmerzmittel konsumiert zu haben.

Auf der Ebene Gesamtschweiz berichten mehr **Frauen** (51,3%) **als Männer** (41,0%) davon, in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen zu haben. Im Kanton Schwyz scheint dieselbe Tendenz zu bestehen.

Mit zunehmendem **Alter** konsumiert die Schwyzer und Schweizer Bevölkerung häufiger Medikamente. Ein Drittel der 15-34-Jährigen hat in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament konsumiert. Bei den 65-Jährigen und Älteren sind es drei Viertel.

Anteil Personen, die in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen haben



n SZ = 613, n CH = 18'733

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Personen ohne nachobligatorische **Ausbildung** (59,6%) geben häufiger an, in der vorhergegangenen Woche zu einem Medikament gegriffen zu haben als Personen mit höherer Ausbildung (Sekundarstufe II, Tertiärstufe: 41,3%). Der tägliche Konsum von *Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmitteln* ist schweizweit bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung jeweils rund doppelt so hoch wie bei Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe II bzw. Tertiärstufe. Bei diesen psychoaktiven Medikamenten kann eine länger andauernde, regelmässige Einnahme – auch von geringen Dosen – zur Entwicklung einer Abhängigkeit führen.

Der Medikamentenkonsum hat in der Zentralschweiz zwischen **1992 und 2007** von 35,2% auf 40,5% zugenommen. Im ähnlichen Rahmen hat sich auch der Konsum in der Gesamtschweiz entwickelt, von 38,3% auf 46,3%. Über die Jahre zeigt sich ein Unterschied zwischen Frauen und Männern von rund 9 Prozentpunkten.

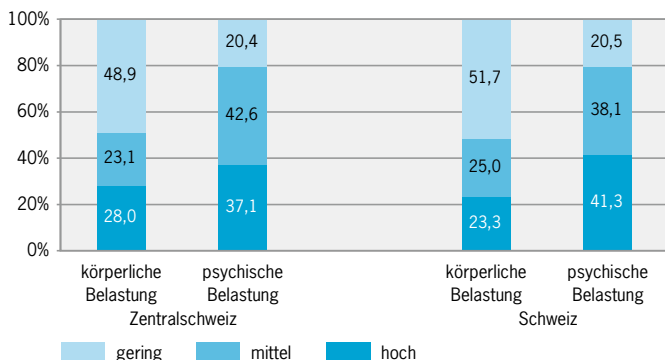
Gesundheit am Arbeitsplatz⁵

Eine grosse Mehrheit von 88,1% der Erwerbstätigen in der Zentralschweiz ist mit ihrer Arbeitssituation zufrieden. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Arbeitssituation generell problemlos und die Erwerbstätigen keinerlei Belastungen ausgesetzt wären.

Im Gegenteil: Gerade *psychische Belastungen* sind in der heutigen Arbeitswelt sehr verbreitet und deutlich häufiger als *körperliche*. Über ein Viertel (28,0%) der befragten Erwerbstätigen aus der Zentralschweiz klagt über eine hohe körperliche Belastung, während hohe psychische Belastungen von mehr als einem Drittel (37,1%) genannt werden. Auf der Ebene der Gesamtschweiz sind es 23,2% mit hoher körperlicher bzw. 41,3% mit hoher psychischer Belastung.

Männer und Frauen berichten in der Zentralschweiz fast gleich häufig von psychischen (38,5% bzw. 35,5%) und körperlichen Belastungen (je 28,0%). Eine besondere Rolle scheint der Zeitdruck bei der Arbeit zu spielen: 91,6% derjenigen, die von einer hohen psychischen Belastung berichten, haben in den vergangenen 12 Monaten Stress und Zeitdruck erlebt.

Anteil Erwerbstätige mit körperlicher/psychischer Belastung bei der Arbeit



n Zentralschweiz = 952 (körperliche Belastung)/1036 (psychische Belastung)
n CH = 7557 (körperliche Belastung)/8016 (psychische Belastung)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Die Daten auf Ebene der Gesamtschweiz zeigen überdies, dass Führungskräfte (51,7%) häufiger als Angestellte (35,7%) und Arbeiter/innen (30,7%) von psychischen Belastungen betroffen sind. Letztere klagen demgegenüber überdurchschnittlich häufig über hohe körperliche Belastungen (44,5%).

⁵ Dieser Themenbereich ist konjunkturabhängig und widerspiegelt damit die Konjunkturlage im Jahr 2007. Die Belastungen am Arbeitsplatz und die Angst vor Arbeitsplatzverlust sind 2009, abhängig von der Finanzkrise/Rezession, vermutlich anders verteilt.

Angst vor Arbeitsplatzverlust

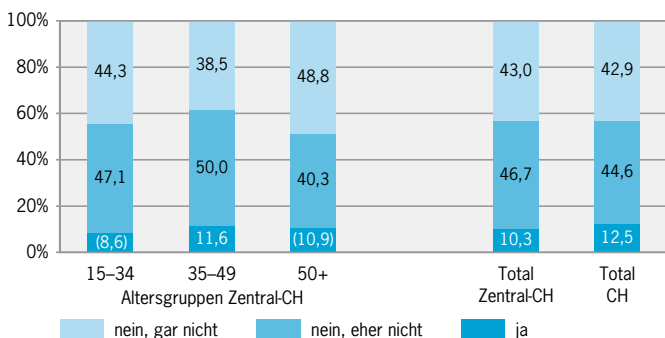
Eine potentiell besonders starke psychische Belastung stellt die Angst dar, den Arbeitsplatz zu verlieren. Zwischen **2002 und 2007** ist in der Zentralschweiz der Anteil derjenigen, die sich keinerlei Sorgen um ihre Arbeitsstelle machen, relativ stabil bei knapp der Hälfte der befragten Erwerbstätigen geblieben (2002: 44,6%, 2007: 43,0%). Der Anteil derjenigen, die unmittelbar um ihre Stelle fürchten, lag sowohl 2002 (8,9%) als auch 2007 (10,3%) bei rund einem Zehntel.

Wie die Abbildung zeigt, machen sich die **50-Jährigen und Älteren** häufiger gar keine Sorgen um ihre Arbeitsstelle als die **unter 50-Jährigen**. Zwischen **Männern und Frauen** finden sich keine Unterschiede bezüglich der Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren. Zudem sind die Werte der Zentralschweiz mit denen der Gesamtschweiz vergleichbar.

Entsprechend den Gesamtschweizer Ergebnissen haben Angestellte und Arbeiter (16,8% und 16,6%) deutlich häufiger Angst davor, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, als Führungskräfte (9,6%) und Selbständige (6,0%).

Ähnliches gilt auch für das **Bildungsniveau** der Erwerbstätigen: 19,4% derjenigen die keine nachobligatorische Ausbildung vorweisen können, fürchten um ihre Arbeitsstelle, während es bei Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe nur 9,2% sind. Dazwischen befinden sich Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II (13,7%).

Anteil Erwerbstätige nach Angst vor Arbeitsplatzverlust



n Zentralschweiz = 1046, n CH = 8039

Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n<30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Allgemeiner Gesundheitszustand

Mit steigendem Alter nimmt das **gesundheitliche Wohlbefinden** ab: Im Vergleich zu rund 94,3% der 15–34-Jährigen schätzen im Kanton Schwyz 74,9% der 65-Jährigen und Älteren ihre Gesundheit als (sehr) gut ein. 40,8% der älteren Personen (ab 65 Jahren) geben an, im Alltag durch ein gesundheitliches Problem **eingeschränkt** zu sein, bei den 15–34-Jährigen sind es 21,9%.

Psychische Beschwerden

Die **psychische Belastung** nimmt mit dem Alter ab. In der Zentralschweiz erklären sich 15,0% der unter 35-Jährigen als psychisch mittel oder stark belastet, ab 65 Jahren sind es 8,8%. Ältere Menschen sind dagegen häufiger von **depressiven Symptomen** betroffen als jüngere: 28,8% bzw. 19,4% der 65-jährigen und älteren Frauen und Männer in der Zentralschweiz berichten von depressiven Symptomen. Bei den unter 65-Jährigen sind es zwischen 9,2% (Männer) und 17,5% (Frauen).

Bewegung, Ernährung, Gewicht

89,0% der jungen Bevölkerung (15–34 Jahre) des Kantons Schwyz sind **körperlich aktiv** oder **teilaktiv**. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der inaktiven Personen. 72,1% der älteren Bevölkerung (ab 65 Jahren) in der Zentralschweiz konsumieren weniger als **fünf Portionen Früchte und/oder Gemüse pro Tag**. Mit dem Alter nimmt **Übergewicht** zu. Am wenigsten Übergewichtige gibt es mit 16,8% bei den unter 50-jährigen Frauen (Männer: 41,5%), am meisten mit 61,2% bei den 50-jährigen und älteren Männern (Frauen: 50,2%).

Substanzkonsum

In der Zentralschweiz nimmt der Anteil täglich **Alkohol** konsumierender Personen mit dem Alter zu. Der Anteil der selten und nie Konsumierenden bleibt über die Altersgruppen relativ stabil. 30,6% der Schwyzer Bevölkerung **rauchen** (Tabak). Ab einem Alter von 50 Jahren nimmt der Anteil Nichtraucher deutlich zu und der Anteil stark Rauchender ab. 76,7% der 65-Jährigen und Älteren und 32,5% der unter 35-Jährigen haben in der letzten Woche irgendein **Medikament** eingenommen.

Arbeitsplatz

In der Zentralschweiz klagen 28,0% der Befragten über eine hohe körperliche und 37,1% über eine hohe psychische **Belastung**. Erwerbstätige ab 50 Jahren haben häufiger gar keine **Angst vor Arbeitsplatzverlust** als jüngere.

Methodische Bemerkungen

Datenquelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Bundesamtes für Statistik BFS liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse der Schweizer Wohnbevölkerung.

Befragte Repräsentative Zufallsstichprobe von Personen ab 15 Jahren in privaten Haushalten mit Telefonanschluss.

Stichprobe Die Auswahl der Befragten erfolgte in zwei Schritten: 1. Regionale, nach Kantonen geschichtete Stichproben von Privathaushalten. 2. Zufallsauswahl der Zielpersonen innerhalb des Haushalts.

Im Rahmen der SGB 2007 nahmen 18'760 Personen an der telefonischen Haupterhebung teil. Von diesen füllten 14'432 den zusätzlichen schriftlichen Fragebogen aus. Im Kanton Schwyz wurden 614 Personen telefonisch befragt und 454 gaben ebenfalls schriftlich Auskunft.

13 Kantone sowie die Stadt Zürich haben zum Zweck kantonaler Analysen ihre Stichproben mit Eigenmitteln aufgestockt: AG, AR, BE, FR, GE, JU, LU, NE, SZ, TI, UR, VD, VS.

Periodizität Alle fünf Jahre. Bisherige Befragungen: 1992/1993, 1997, 2002, 2007. Nächste Befragung: 2012.

Aussagekraft Die Stichprobenwerte werden gewichtet. Dadurch lässt sich die Zuverlässigkeit von Hochrechnungen auf die Bevölkerung der Schweiz bzw. der beteiligten Kantone verbessern.

Hinweise zu den dargestellten Ergebnissen

Angaben für den Kanton Schwyz: Die Broschüre gibt wichtige Ergebnisse der SGB 2007 für die Schwyzer Bevölkerung wieder. Bei zu kleinen Fallzahlen auf Ebene des Kantons, wurden die Analysen auf Ebene der Zentralschweiz oder der Gesamtschweiz gerechnet.

Selbstangaben: Die Analysen stützen sich – wie alle Auswertungen der Daten der SGB – auf Selbstangaben und nicht auf klinische Daten. Selbstangaben können mit gewissen Ungenauigkeiten bzw. Unvollständigkeiten einhergehen, wenn z.B. das eigene Körpergewicht absichtlich herabgesetzt, der eigene Alkoholkonsum unterschätzt oder der letzte Arztbesuch vergessen wird.

Unterschiede: Ein Unterschied wird in der Broschüre nur dann als solcher erwähnt, wenn er statistisch signifikant ist. Wird der Begriff Tendenz verwendet, handelt es sich um Ergebnisse, die auf dem 5%-Niveau nicht signifikant sind.



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Confédération suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.